

Marken, die im Jahre 1872 in den Verkehr gebracht wurden. Die Werte der Notmarken reichen von $\frac{1}{2}$ bis 20 Jen. Sie sollen nur solange im Verkehr bleiben, bis die japanische Reichsdruckerei wieder in der Lage ist, den Betrieb aufzunehmen.

(Marken für die Olympiade 1924.) Frankreich hat die Ausgabe von Spezialpostmarken gelegentlich der Olympiade 1924 beschlossen.

(Eine englische Warnung.) Das bekannte englische Fachblatt „Philetelic Magazine“ teilt mit, daß aus Deutschland und dem übrigen Zentraleuropa die englische Sammlerwelt mit Einladungen aller möglichen Tauschorganisationen geradezu überschwemmt wird. Die Mehrzahl dieser Organisationen entzieht sich hinsichtlich Geschäftsführung und Mitgliederzahl jeder Kontrolle. Das Blatt warnt davor, Marken zwecks Tausch oder Verkauf nach Zentraleuropa zu senden.

VERSCHIEDENES.

(Gesellschaft der Bilder- und Miniaturfreunde in Wien.) Veranstaltungen der Gesellschaft im Monate Jänner 1924: 1. Schillerplatz 3. Mittwoch, 16. Januar, 7 Uhr abends: Café Siller, 1. Stock. 1. Vortrag. Herr Gottfried Eissler. Kleine Erinnerungen aus meiner Sammlertätigkeit. 2. Vorschläge zur Hebung der Geselligkeit unter den Mitgliedern. 3. Demonstration eines musterhaft geführten Sammlungskataloges. 4. Expertisen von Kunstobjekten für Mitglieder. 5. Vorführung interessanter Kunstobjekte. Dienstag, 22. Januar, 7 Uhr ab: Lichtbildervortrag Regierungsrat Dr. Arpad Weixelgärtner. „Ueber August von Pettenkofen“ im Hörsaale des physiolog. Institutes, IX., Schwarzspanierstrasse 17, grosses Tor, Hoftrakt. Im Februar: Vortrag über Michelangelo, 2 Kunstwanderungen.

(Wilhelm Steinhausen †.) Der Senior der Frankfurter Künstler, der bekannte Maler und Graphiker Professor Dr. Wilhelm Steinhausen, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Steinhausen hat seinen Namen hauptsächlich als Maler großer Fresken erworben. Er war am 2. Februar 1846 in Sorau geboren, besuchte die Berliner und Karlsruher Akademie und studierte längere Zeit in München. Vor seiner endgültigen Uebersiedlung nach Frankfurt, wo er sich neben Hans Thoma zu behaupten wußte, lebte er einige Zeit in Italien. Anlässlich seines 60. Geburtstages verlieh ihm, der u. a. in Wernigerode und seiner Umgebung eine Reihe von Bauten und Wandgemälden geschmückt hat, die Universität Halle den Ehrendokortitel.

(Eine „Kalenderkunstausstellung.“) Unter dem Titel „Kalenderkunst aus alter und neuer Zeit“ hat die städtische Kunsthalle in Mannheim eine originelle Ausstellung von mehr als örtlicher Bedeutung eröffnet, die bis zum Februar beisammen bleibt. Der Veranstalter, Dr. G. F. Hartlaub, hat durch ein Rundschreiben an die führenden Gebrauchsgrafiker und Kunstschulen Deutschlands eine große Reihe von neuen Kalender-Entwürfen aller Arten zusammengebracht, die wieder den Anschluß suchen an die alten Bildmotive und Schriftgestaltungen und dabei von der eigentlich sinngemäßen kalendarischen Ueberlieferung ausgehend in neue Bahnen hinüberleiten wollen. Mit der Ausstellung der modernen Entwürfe verbunden ist eine umfassende retrospektive Abteilung, die zum ersten Male die Entwicklung der kalendarischen Bild- und Schriftmotive, mit Einschluß der merkwürdigen astrologischen Sinnbilder, vom frühen Mittelalter bis zur Romantik anschaulich macht.

(Goethe-Ausstellung in Kopenhagen.) Zu der in Kopenhagen stattfindenden Goethe-Ausstellung (27. Jänner bis Mitte Februar), die von der Deutsch-Dänischen Gesellschaft unter Vorsitz von Professor Karl Larsen veranstaltet wird, haben die bedeutendsten deutschen Goethe-Sammlungen wertvolles Material angesagt. Die Sammlung in Weimar, Frankfurt a. M. und Leipzig (Hirzel-Sammlung der Universitätsbibliothek, Sammlung Kippenberg, Dr. Stummes Faustsammlung und deutsches Buchmuseum) werden mit wichtigen Handschriften, Briefen, Originalausgaben usw. vertreten sein. Dr. Hünich vom Inselverlag hat sich zur Mitarbeit insbesondere für die Sammlung Kippenberg zur Verfügung gestellt. Zur Einrichtung der deutschen Abteilung wurde vom Komitee der Ausstellung Dr. Bockwitz vom Deutschen Buchmuseum in Leipzig nach Kopenhagen berufen.

(Merkwürdige Siegel.) Um Urkunden eine besondere Bedeutung zu verleihen, pflegte man in früherer Zeit die neben der Hauptunterschrift angesetzten Siegel in verschiedener Weise persönlich zu kennzeichnen. Im 17. Jahrhundert war es beispielsweise vielfach Brauch, auf wichtigen Schriftstücken u. zw. besonders auf solchen, die Verträge oder Versprechen beurkundeten, Barthaare mit in das Siegel einzudrücken. Manche Herrscher liebten es auch, bedeutsame Urkunden mit dem Abdruck ihrer Zähne zu siegeln, wie noch erhaltene Siegel eines indischen Königs des 7. Jahrhunderts, sowie die Siegel des im 10. Jahrhundert regierenden angelsächsischen Königs Ethelstan beweisen. In China und

ANTIKE

TAPISSERIEN

GOBELINS

VERDUREN

MUSEALE

TEPPICHE

Öffentliche Bibliothek

Frankl

geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Wien I., Kohlmarkt 4

Tibet war es schon vor wehr als 2000 Jahren fast allgemeiner Brauch, den Tonsiegeln der Urkunden die Fingerabdrücke der Hauptbeteiligten aufzupressen. Bei Verträgen setzte man an die Stelle des Siegels übrigens sehr oft auch nur Fingerabdrücke. Und ebenfalls in geschichtlich sehr früher Zeit, schon bei den alten Babyloniern und Assyern, herrschte die Sitte, daß, wenn jemand bei der Ausfertigung von Dokumenten nicht schreiben konnte oder kein Siegel besaß, man seinen Daumennagel in den weichen Siegelton eindrückte, worauf dann der Schreiber den Namen des Betreffenden danebenscrieb und der Ton gebrannt wurde. Solche Dokumente babylonisch-syrischen Ursprungs mit Daumennagelabdrücken fand man z. B. in größerer Zahl bei den amerikanischen Ausgrabungen in Nippus, die zahlreiches wertvolles Material aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. ans Tageslicht förderten.

MUSEEN.

(Baldung-Erwerbung des Germanischen Museums.) Aus dem Auslande konnte jetzt das Germanische Museum in Nürnberg ein Hauptwerk von Hans Baldung-Grien, dem deutschen Hauptmaler Straßburgs in der Renaissancezeit, für Deutschland gewinnen. Das Bild, das von Italien nach Frankreich und Holland gewandert war, ist eine große Judith mit dem Haupte des Holofernes, von Baldung signiert und 1525 datiert. Der Künstler hat den lebensgroßen Frauenakt in seiner plastisch nachdrücklichen Weise offenbar nach dem lebenden Modell gemalt.

(Ein montanistisches Museum in Banská Bystrica.) In Banská Bystrica wird ein städtisches slovakisches montanistisch-, mineralogisch-geologisches Museum errichtet. Die Grundlage des Museums sollen die Sammlungen der dortigen staatlichen Montandirektion bilden, die gegenwärtig mehr als 20.000 verschiedene Mineralien der Slowakei zählen. Die Sammlungen sind derzeit im Gebäude des Montangerichtes untergebracht. Das Museum wird um eine montanistisch-historische und um eine montanistisch-technische Archivabteilung erweitert und durch Gesteinsarten der Slowakei und Podkarparská Rus ergänzt werden.